

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr. bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnbofasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kntlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 15. Juni d. J. dem zweiten Präsidenten des Landescurturathes für Böhmen Karl Max Grafen Zedtwitz in Anerkennung seines besonders verdienstlichen Wirkens auf dem Gebiete der Landescurtur tafrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 16. Juni d. J. dem Director der Actiengesellschaft der Böslauer Kammgarnfabrik Friedrich Oskar Wolf in Anerkennung seiner verdienstlichen industriellen und gemeinnützigen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 15. Juni d. J. dem Sectionsrath im Handelsministerium Ludwig W r b a tafrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und dem Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Theodor Eblen von Hankenberg den Titel und Charakter eines Ministerial-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht. Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Proclamation Kaiser Wilhelms.

Kaiser Friedrich wurde am vergangenen Montag zur ewigen Ruhe bestattet, und sein Sohn, König Wilhelm II. von Preußen, deutscher Kaiser, hat die Regierung seines Reiches angetreten. Wenn wir von dem Regierungsantritte des Königs von Preußen insbesondere sprechen, so werden wir damit dem vornehmlichsten Merkmale der Proclamation gerecht, die der Monarch «an sein Volk» gerichtet hat und in welcher des deutschen Reiches und seiner Kaiserwürde mit keinem Worte erwähnt ist. In dieser Weglassung erblicken wir die verfassungsmäßige Rücksicht darauf, daß der Kaiser nur durch Reichsheer und Reichstag, hier vermittelt durch die Armee-Commanden, dort durch den Bundesrath, mit den nicht zu Preußen gehörigen deutschen Staatsbürgern in Beziehung steht und daher als Kaiser zur Armee, zu den Bundesfürsten, zum Bundesrath, zum Reichstag, aber nicht zum deutschen Volke als solchem eine directe Regierungs-Beziehung hat.

Feuilleton.

Ein sensationeller Mordproceß.

R. Wien, 19. Juni.

Vor dem Wiener Schwurgerichte spielt sich gegenwärtig ein Mordproceß ab, der durch die sociale Stellung der darin verwickelten Personen, durch die eigenartigen Motive der verbrecherischen That und durch das geheimnißvolle Dunkel, welches über zahlreiche Einzelheiten derselben schwebt, das größte Interesse beansprucht und dessen Ausgange insofern mit größter Spannung entgegengesehen wird. Sie haben seinerzeit über den Fall berichtet.

Der Maler Kirchner, der traurige Held dieser Affaire, ist durch die zahllosen Illustrationen aus seiner Hand, namentlich Landschaftsbilder, welche in den angesehensten illustrierten Blättern zu finden waren, auch bei Ihnen wohl bekannt. Dieser Mann nun steht unter der schweren Anklage, den immens reichen belgischen Privatier Curio, bei welchem Kirchner nicht bloß die liberalste Gastfreundschaft genossen, sondern dessen Frau er verführt hatte, auch nach dem Leben getrachtet zu haben, um das Vermögen der Frau Curio in die Hand zu bekommen. Verräther und Mörder seines Gönners — in diese Worte läßt sich das Gerichts-drama zusammenfassen, dessen Held ein Künstler von anerkannt hoher Begabung geworden ist. Der Anklageschrift entnehmen wir Folgendes:

Josef Johann Kirchner, der die Malerschule für Landschaftsmalerei in Wien besucht hatte und für einen

Was der «Kaiser» dem Reiche zu sagen hat, wird bei der nächsten kurzen Session des deutschen Reichstages gesagt werden. Aus diesem Grunde ist, wenn auch in sehr strenger Einhaltung dieser Unterscheidung, über die auswärtige Politik nichts in der Proclamation gesagt, mit Ausnahme des königlichen Versprechens, den «Frieden zu schirmen». Wir dürfen in diesem Versprechen und in der Erklärung des jungen Monarchen, daß er Fürst sein wolle «nach dem Beispiele seiner Väter», immerhin die Zuversicht voll und ganz bewahren, daß der Thronwechsel in Berlin an den bestehenden Bündnissen und an der friedlichen Tendenz der Berliner Politik nichts geändert hat. Wenn somit alles, was vom «deutschen Kaiser» Besonderes zu sagen ist, der bevorstehenden Reichstags-Sitzung vom 25. Juni vorbehalten ist, so gibt das, was der «König von Preußen» seinem Volke gesagt hat, allerdings einen Maßstab dafür, wessen sich die Welt von diesem jungen hochdenkenden und warmfühlenden Monarchen zu versehen hat.

Nahzu die Hälfte der Proclamation ist dem Gedächtnisse an seinen Vater gewidmet, und so herzlich, so ergreifend ist alles, was Kaiser Wilhelm II. zum Ruhme seines Vaters vorbringt, daß hieraus schon sich die Zuversicht ergibt, nicht bloß der Sohn habe den Vater geliebt, sondern der junge Fürst habe redlich und rückhaltlos die erhabenen Eigenschaften bewundert, welche das Andenken an Kaiser Friedrich zu einem unvergesslichen gemacht haben. In großen Zügen ist die Klage gehalten «um den königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug», und werden den Ruhm als «unvergänglich» preist, den Kaiser Friedrich errungen, der ist wohl auch gewillt, sein eigenes Verdienst auf den Wegen des erlauchten Vorfahrers zu suchen. In der That ist es das Beispiel «seiner Väter», nach welchen Kaiser Wilhelm II. regieren gesonnen. Nach diesem Beispiele stellt er die Pflege der Frömmigkeit und Gottesfurcht in die erste Reihe seiner fürstlichen Pflichten und folgt damit dem Beispiele, das sein Vater für sich selbst gegeben hat, und jenem gläubigen kirchlichen Princip, das Kaiser Wilhelm in seiner Regierung stets festgehalten hat.

In ihrer schlichten aber klaren Sprache verkündet die Proclamation Kaiser Wilhelms ein starkes, frommes, gerechtes Regiment, und nicht minder liegt eine ernste Güte in dem Versprechen, ein «milder Fürst» sein zu wollen und ein «Helfer der Armen und Bedrängten». Wir können über die allgemein hohen Tugenden hinaus, die sich in der Proclamation mit überzeugender

Gewalt geltend machen, die Anzeichen eines nach bestimmten Parteirichtungen individualisirten politischen Programms in dem Regierungserlasse des jungen Monarchen nicht finden. Es wäre wohl auch kaum zu erwarten gewesen, daß Kaiser Wilhelm II. mit einem bestimmten Programme den Thron bestiegen hätte, denn über allen Parteien steht die königliche Würde und Pflicht. Nur ein Wort macht sich in seiner mehrfachen Wiederholung als die sittliche Grundlage des Regierungsgedankens geltend, den der Fürst vor seinem Volke zum Ausdruck bringen will: es ist der Gedanke der Treue. Der Monarch verspricht dem «Rechte ein treuer Wächter» zu sein, er kennt in der Treue das unzerrißbare Band, welches das preussische Volk jederzeit mit seinen Königen verbunden hat, und so will auch er ein treuer Fürst eines treuen Volkes sein, dem er sein Vertrauen und das Bewußtsein gegenseitiger Liebe entgegenbringt.

Das sind milde, gute, hoffnungsfrohe und hoffnungserweckende Worte; in dieser Erklärung zeigt sich das Kraft- und Pflichtbewußtsein des Regenten, und damit ist eine allzeit sichere Grundlage gegeben, auf der sich alle loyalen Unterthanen in ihren Pflichten zusammenfinden können. Daß Kaiser Wilhelm nur jene conservativen Tugenden hervorhebt, welche zwar viele Conservative ausschließlich für sich beanspruchen, die aber als Maximen auch jedem wohlbedenkenden Manne geläufig sind, damit hat er seine Regierung außer und über die Controversen der Parteien gestellt und hat allen Parteien den Weg der allgemeinen patriotischen Pflicht, den Weg zu seinem Herzen, zu seinem Vertrauen gewiesen.

Nach dem peinlichen Gezanke, welches die letzten Lebenstage Kaiser Friedrichs umbüfterte, hat eine solche starke und große Sprache nothgethan. Sie beruhigt die einen, sie mäßigt die anderen, sie zwingt den Ehrgeiz in die Bahnen der Pflicht zurück und gibt dem ganzen Volke das Vertrauen in die Weisheit, die Kraft und die Güte eines Herrschers, der in seiner ersten Regierungsthat das Allgemeine und das echt Menschliche seiner erhabenen Pflichten erkannt und bethätigt hat.

Parlamentarisches.

Der Austritt des Grafen Richard Clam-Martinic aus dem Abgeordnetenhaus kann nicht ohne Bedauern verzeichnet werden. An ihm haben die parlamentarischen Reihen ein Mitglied verloren, dessen Einfluß während der ganzen Zeit seiner Wirksamkeit sich in wohlthätiger

«Er setze voraus, daß Kirchner als Ehrenmann die Gastfreundschaft nicht mißbrauchen werde.» Das hinderte aber den Kirchner keineswegs, mit der Frau seines Gastfreundes in einem eigens aufgenommenen Absteigequartier nach wie vor heimliche Zusammenkünfte zu pflegen. Außerdem hatte er sich aber auch seine Concubine Köffel in nächster Nähe, nämlich in Währing, einquartiert. Die Köffel wußte von dem Verhältnisse zur Curio und hatte sich nur ausbedungen, daß Kirchner ihr noch zwei Abende in der Woche widme.

Da ereignete sich am Samstag, den 14. Jänner d. J., Folgendes: Kirchner hatte an diesem Abende wie gewöhnlich im Kreise der Familie Curio das Nacht-mahl eingenommen und sich dann in sein Zimmer hinabbegeben, um sich umzukleiden, da er mit Karl Curio einen Maskenball besuchen sollte. Dem Curio fiel nachträglich auf, daß Kirchner an diesem Abend ein verändertes Benehmen zeigte und ihn mit dem Hinweise, daß er (Kirchner) ohnehin seinen Bleistock bei sich trage, abhielt, wie gewöhnlich den Revolver zu sich zu stecken.

Es war 3/4 Uhr abends, und die beiden Männer giengen nebeneinander in den Garten hinab, um bei der rückwärtigen Gartenthür gegen die Kreindlgasse (eine öde, meist zwischen Gärten sich hinziehende Straße) hinauszutreten. Sie waren etwa hundert Schritte weit gegangen und noch etwa fünfzig Schritte von diesem Ausgange entfernt, als bei einer Wegenge, wo der mehr mit Bäumen bestandene Theil des Gartens beginnt, Kirchner zurücktrat und den Curio voranließ. In demselben Augenblicke (die beiden Männer waren einander

begabten Künstler galt, erwarb sich, wengleich vom Hause aus vermögenslos, als Zeichner für illustrierte Werke und Zeitschriften, namentlich für die «Neue illustrierte Zeitung», ein jährliches Einkommen von 4000 bis 6000 fl. Im Jahre 1870 hatte er geheiratet, im Jahre 1876 fieng er ein Verhältnis mit der Marianna Köffel an, im Jahre 1878 verließ er seine Frau und zwei Kinder und lebte seither mit der Köffel, die ihm jüngster Zeit ebenfalls ein Kind gebar, im Concubinate. Da er sich der Versorgung seiner rechtmäßigen Familie nicht gänzlich ent schlagen konnte, jedoch auch den Haushalt mit der Köffel, welche Uueingeweihten als seine Frau galt, aus seinem Verdienste standesgemäß bestreiten mußte, gerieth er Ende 1886 in Wucherhände. Im März 1887 trat er in intime Beziehungen zu Clara Curio, der Frau seines Freundes Karl Curio. Wengleich nun Kirchner in derlei Affairen sich als Cyniker gab, so war es doch dieses Verhältnis, welches den moralischen Verfall bei ihm ganz besonders beschleunigte und ihn schließlich sogar zum Verbrecher machte.

Karl Curio, ein reicher Privatier, hatte den Kirchner im November 1886 kennen gelernt, ihm als gutem Gesellschafter gerne Eintritt in seine Familie gestattet und ihn sogar eingeladen, gänzlich zu ihm zu ziehen, zu welchem Zwecke er ihm nicht nur zwei Zimmer in einem Nebengebäude der Villa einräumte, sondern auch freien Tisch gewährte. Kirchner nahm das Anerbieten mit Dank an und bemerkte scherzend, ob Curio nicht eifersüchtig auf ihn sei, worauf Curio (der keine Ahnung von dem schon bestehenden Verhältnisse hatte) erwiderte:

Weise geltend machte. Schon vor seiner am 3. Juli 1879 erfolgten Wahl zum Abgeordneten trat er für jene Bewegung ein, welche nachher zum Wiedereintritt der staatsrechtlichen Partei in das Haus und zur Vervollständigung des Reichsrathes führte. An der Seite seines seitler verstorbenen Bruders war er vielfach und mit Erfolg bemüht, weitgehende Sonderwünsche parlamentarischer Gruppen den staatlichen Rücksichten unterzuordnen.

Dieses Streben, welchem Graf Richard Clam, seitdem die Abgeordneten aus Böhmen wieder vollzählig im Hause erschienen, ununterbrochen diente, trug viel dazu bei, nicht nur im Kreise seiner eigenen Gesinnungsgenossen Mäßigung zu bewirken, sondern auch den Zusammenhalt der parlamentarischen Mehrheit zu festigen. Mit Festigkeit zog er die Konsequenzen derjenigen Grundsätze, welche ihn in das Parlament führten, und darin liegt der Hauptgrund für den bedeutenden Einfluss, den er auf seine engeren politischen Gesinnungsgenossen und die anderen Fractionen der Rechten ausübte. Als Nachfolger des Fürsten Lobkowitz im Präsidium des Abgeordnetenhauses — er bekleidete seit dem Jahre 1883 die Stelle des ersten Vicepräsidenten — hatte er vielfach Gelegenheit, auch im Plenum bei der Leitung der Verhandlungen seine Festigkeit und Entschlossenheit zu bekunden.

Es ist nicht zu verwundern, dass seine unbeugsame Art, den Vorsitz zu führen, zu manchen Reibungen mit ungefügigen Elementen des Hauses Anlass gab. Nie aber bewog ihn bloße Parteilichkeit, in den Gang der Verhandlung einzugreifen, sondern nur die Rücksicht auf die genaue und strikte Beobachtung der parlamentarischen Regeln, mochte ihre Verletzung nun von der rechten oder linken Seite ausgegangen sein. Es sind nicht politische Ursachen, welche den böhmischen Großgrundbesitzer eines seiner angesehensten Vertreter im Reichsrathe und das Abgeordnetenhause eines seiner hervorragendsten Mitglieder berauben. Die Verwaltung der großen Güter, welche ihm nach dem Tode seines Bruders, des Grafen Heinrich Clam, zufielen, nimmt ihn in größerem Maße in Anspruch und hat ihn zu diesem Schritte geführt.

Mäßig und wenig fruchtbar wäre es, die parlamentarische Wirksamkeit des Grafen Richard Clam-Martini mit der seines verstorbenen Bruders in Vergleich zu bringen. Beide waren nach Kräften bemüht, die conservativen politischen Anschauungen mit den parlamentarischen Grundsätzen in Einklang zu bringen. Unter denjenigen Politikern, welche eine ausgleichende und versöhnliche Thätigkeit im Interesse des Wohles des Gesamtstaates zu würdigen wissen, wird jedenfalls seiner Thätigkeit als Abgeordneter ein anerkennendes Gedächtnis erhalten bleiben.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) So sehr auch die allgemeine Aufmerksamkeit durch den Thronwechsel in Deutschland von allen inneren Angelegenheiten abgelenkt werden mag, die Ausführungen des Grafen Rátnoky im Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation werden zweifellos allseitige Beachtung finden. Der Kernpunkt dieser Ausführungen lag in dem Hinweise auf den unerschütterten Bestand und die eminent friedliche Tendenz des deutsch-österreichischen Bündnisses, sowie in der Abwehr der verheerenden Bemühungen der russischen Presse, und es steht zu erwarten, dass diese unzweideutige Kundgebung dazu beitragen wird, die Situation einigermaßen zu klären. Die leitenden russischen Kreise werden nicht umhin können, sich Rechenschaft darüber abzulegen, ob die offenkundige Tendenz der russischen

Presse, den Bündnismächten kriegerische Absichten unterzuschleichen und ihnen eine provocatorische Haltung zu insinuieren, nicht allmählich bewirken könnte, dass diese Irrlehre für die breiten Schichten des russischen Volkes zum Glaubensdogma wird und als solches eine bedenkliche Strömung erzeugt. Nirgends mehr als in Russland ist es dem Ermessen der Regierung anheimgestellt, Tendenz und Tonart der Presse zu beeinflussen und abzumildern, und man darf wohl hoffen, dass die Regierung sich zu einem Einschreiten in dieser Hinsicht entschließen wird, sobald, wie dies nunmehr durch die Erklärungen des Grafen Rátnoky geschehen ist, klargelegt wird, dass die Bemühungen der Presse geeignet sind, die friedlichen Intentionen der officiellen Politik des Zarenreiches zu durchkreuzen.

(Sicherheitswache für Görz.) Der Kaiser hat die Errichtung einer Sicherheitswachabtheilung für die Stadt Görz sowie für die dazu gehörigen Ortsgaue Castello, Gräfenberg, Prestau, Rosenthal, Staragora und Straßg genehmigt. Diese Abtheilung, zu deren Erhaltung auch die Stadt Görz einen entsprechenden Beitrag leistet, besteht aus einem Inspector erster Classe und zwölf Sicherheitswachen, welche je zur Hälfte in der ersten und zweiten Classe rangieren, und ergänzt sich aus dem Triester Sicherheitswachcorps. Die Errichtung der Abtheilung erfolgt am 1. Juli.

(Der Nachfolger des Abg. Greuter.) Wie bereits gemeldet, liegt der Abgeordnete P. Greuter in Innsbruck schwer krank darnieder. Da die Wiederaufnahme seiner parlamentarischen Thätigkeit ausgeschlossen erscheint, so wird in clericalen Kreisen bereits die Nachfolgerschaft für das Mandat Greuters in Betracht gezogen. Wie verlautet, soll für dasselbe der Bezirksgerichtsadjunct und Landtagsabgeordnete Baron Paul Biegeleben in Aussicht genommen sein.

(Dalmatinischer Landtag.) Der Kaiser hat dem vom dalmatinischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Landesgesetzes vom 30. Jänner 1873, mit welchem der Normalzuschuldsbeitrag von den Verlassenschaftlichen aufgehoben, dafür aber die Einhebung eines Schulbeitrages zugunsten der Pensionscasse der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen eingeführt wurde, die Sanction erteilt.

(In Pettau) wurde ein slovenischer Bezirksausschuss gewählt, der deutsche Bezirksausschuss amtierte jedoch weiter und erklärte die Entscheidungen des Bezirksausschusses für unächtig, weil die Wahl des Obmannes desselben vom Kaiser noch nicht bestätigt worden ist. Der slovenische Bezirksausschuss recurrierte an den Landesauschuss, wurde jedoch abgewiesen. Vorgestern gelangte die Beschwerde vor den Verwaltungsgerichtshof, welcher unter dem Vorsitz Belcredi's gleichfalls den Recurs als unbegründet zurückwies.

(Abgeordneter Dr. Roser) erstattete jüngst in Parschnitz Bericht über seine Reichsrathsthätigkeit. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen, besonders die Erklärung, dass, wenn der Liechtenstein'sche Schulantrag angenommen werden würde, die deutschen Abgeordneten aus dem Reichsrathe austreten.

(Im ungarischen Oberhause) drückte der Präsident Bay in warmen Worten die innige Theilnahme des Hauses an der Trauer aus, welche im Deutschen Reiche durch den Tod Kaiser Friedrichs III. hervorgerufen worden ist. Diese Kundgebung wird durch den Ministerpräsidenten der deutschen Regierung zur Kenntniss gebracht werden.

so nahe, dass sich fast die Kleider berührten) erhielt Curio von rückwärts blitzschnell mehrere Hiebe auf den Kopf, dass ihm das Blut über das Gesicht strömte. Mit dem Rufe: «Kirchner mordet mich, zu Hilfe!» wendete er sich rechts und lief im Bogen gegen die Villa zurück. Dort angekommen, rief er seiner Frau zu: «Clara, schau mich an, wie mich Kirchner geschlagen hat!» und indem er nach seinem Revolver griff, schrie er: «Näset mir den Kirchner nicht herauf, ich schieße ihn nieder!»

Clara Curio brachte Wasser herbei, verließ aber sofort ihren Mann und eilte in den Garten hinunter, wo zwischen ihr und Kirchner eine Zwiegespräch stattfand. Die untreue Frau bemühte sich hierauf, es ihrem Manne auszureden, dass Kirchner der Thäter gewesen sei, was ihr heinabe gelang, da Curio seinen Angreifer nicht hatte ins Auge fassen können und, wie erwähnt, keine Ahnung von der Untreue seiner Frau hatte, daher für seinen besten Freund hielt.

Kirchner hatte sich nach der That geflüchtet und wollte sein Leben in der Donau enden. Er verantwortet sich dahin, dass nicht er, sondern ein Unbekannter, der sich zwischen ihn und Curio «dazwischen geschoben habe», der Thäter gewesen sei. Kirchner erklärt, in seiner scharfen Den- und Ausdrucksweise selbst, dass er sich dessen bewusst wäre, «dass das keine Verantwortung, am wenigsten eine glaubbare sei, da Curio auf zehn Schritte genau sehen konnte, aber niemanden bemerkt hat, und da der losgelassene wachsame Hund einen Fremden im Garten nicht geduldet hätte. Flucht und Selbstmord-Ideen des Kirchner schließen die Be-

weiskette. Aus dem Abgange jeglicher Anhaltspunkte für die Annahme einer bloß allgemeinen Feindseligkeit und aus den Motiven der That ergibt sich, dass Kirchner die Absicht hatte, den Curio zu tödten. Auch über die Motive der That hat die Untersuchung genügende Aufklärung gegeben.

Dass es sich nicht um den Besitz der Geliebten handelte, ist klar, weil alle Umstände dafür sprechen, dass Kirchner überhaupt keine tiefere Neigung zu der Curio hatte. Dafür ist aber festgestellt, dass die Eheleute Curio reich sind, dass insbesondere die Frau Curio noch ein bedeutenderes Vermögen als ihr Mann hat, dass jedoch ihre Einkünfte nicht ihr selbst, sondern zufolge Verfügung ihrer Eltern dem Manne zufließen, welcher in Geldsachen sehr genau ist und ihre Ausgaben strenge überwacht. Nun hat Kirchner von der Curio nicht nur Liebe geheischt, sondern auch Geld genommen. Kirchner hat daher jedenfalls den Plan gefasst, den Mann zu tödten, um sich zum factischen Herrn des Vermögens der Frau zu machen!

Wir haben im Vorangehenden den wesentlichsten Inhalt der Anklage wiedergegeben. Der Maler Kirchner ist eine echte Künstlererscheinung. Aus seinem blassen, feingeknickten Gesichte blicken zwei lebhaft Augen, die übrigens in ihrem unstillen Umherirren hochgradige Nervosität erkennen lassen, welche den Angeklagten schon einmal in die Irrenanstalt gebracht hat. Beim Verhör benahm sich Kirchner ruhig, er machte unbefangene seine Angaben und erklärte decider, nicht schuldig zu sein. Das Erscheinen seines ehemaligen Freundes Curio, den er nach der Anklage morden und berauben wollte, ließ

(Kroatien.) Die vorgestrige Landtags-Sitzung war nur eine formelle. Es wurde bloß der Einlauf verlesen und der Bericht des Ausschusses für innere Angelegenheiten, betreffend das neue Wahlgesetz und die Neuorganisation des Landtages, vorgelegt. Nächste Sitzung heute.

(Kaiser Wilhelm II.) wird am 25. d. M. dem deutschen Reichstage mit einer Thronrede seinen Regierungsantritt persönlich anzeigen und am 28. d. M. in gleicher Weise vor den preussischen Landtag treten, um sodann vor letzterem den Eid auf die Verfassung abzulegen. — An die sehr bestimmt auftretende, von der «Post» colportierte Nachricht, dass der Kaiser von Russland, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, nach Kopenhagen zur Ausstellung reisen werde, werden in Berliner politischen Kreisen bemerkenswerte Annahmen geknüpft. Man bringt die Nachricht mit sonstigen guten Informationen in Zusammenhang, denen gemäß sich neuerdings zwischen Deutschland und Russland ein freundlicheres Verhältnis angebahnt hätte, und man fühlt sich deshalb umso mehr zu der Erwartung bewogen, dass einer der wichtigsten Programmpunkte der angekündigten Kopenhagener Reise des Zaren ein Besuch des deutschen Kaiserhofes sein und damit die Befräftigung des Willens des Zaren, die Beziehungen, welche der Kaiser von Russland gegenüber dem hochseligen Kaiser Wilhelm öffentlich durch freundschaftliche Zusammenkunft allezeit an den Tag gelegt, auch dem jungen Kaiser Wilhelm gegenüber zu betheiligen. Das Vertrauen auf den Frieden würde damit allerdings einen wesentlichen Rückhalt gewinnen.

(Die Londoner Blätter) stimmen in ihren Betrachtungen über den Regierungsantritt des Kaisers Wilhelm darin überein, dass die Legende von den angeblichen kriegerischen und aggressiven Plänen des jungen Herrschers keinen Glauben verdiene und dass derselbe auf der Bahn fortschreiten werde, welche sein Vater und Großvater eingehalten haben.

(Deutschland und der Vatican.) Es gilt als wahrscheinlich, dass Papst Leo XIII. den apostolischen Nuntius in Wien, Monsignore Galimberti, welcher sich seinerzeit als außerordentlicher Abgesandter nach Berlin begeben hatte, um den nunmehr verstorbenen Kaiser Friedrich III. anlässlich seiner Thronbesteigung im Namen des Papstes zu begrüßen, demnächst mit der gleichen Mission an Kaiser Wilhelm II. in die deutsche Reichshauptstadt entsenden wird.

(Frankreich.) In seiner vorgestern in La-Ciotat gehaltenen Rede wendete sich Minister Floquet gegen den Versuch der Wiederherstellung einer persönlichen Gewalt und zollte den Arbeitern Anerkennung, welche keinen Mann der Vorsehung suchen, um eine Lohn-erhöhung zu erreichen, welche wissen, dass die Freiheit das erste Gut des Menschen, dass die Gleichheit ein Recht und die Brüderlichkeit eine Pflicht ist.

(Aus Massauah.) Nach authentischen Informationen ist Ras Alula in der Nacht des 15. Juni mit allen seinen Soldaten abgezogen. Die Ursache hiervon ist dem Vernehmen nach der Tod Ras Area Salassie's, eines Sohnes des Negus.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, für die durch Hochwasser geschädigten Insassen von Oberdrauburg eine Unterstützung von 400 fl. und für jene in Flachsbürg

ihn unberührt; nur sucht er den Blick jenes Mannes zu meiden, den er auch um den ehelichen Frieden betrogen. Frau Curio ist als Zeugin nicht erschienen; sie hat sich ins Ausland begeben und so dem Gerichtshofe und den Geschwornen eine peinliche Scene erspart.

Kirchner beantwortet die an ihn gestellten Fragen mit Präcision, erörtert mit einer Gedankenschärfe die einzelnen Details, die von außergewöhnlicher geistiger Begabung zeugt und ihn oft in die Lage versetzt, die Rolle des Fragenden zu übernehmen. Er schildert sein Zusammenleben sowohl mit seiner legitimen Gattin als mit seiner späteren Geliebten Köffel als ein harmonisches. Er gibt ohne Rückhalt eine Darstellung seiner Beziehungen zu Herrn und Frau Curio. «Ich stand seit April 1887,» sagt er, «in intemem Verhältnisse zu Frau Curio, erhielt später von Freund Curio die dringende Einladung, zu ihm zu ziehen, ich erbat mir jedoch eine vierzehntägige Bedenkfrist, weil mir kein Gefallen damit geschah und ich gedrückt von dem Gedanken war, jenes Mannes Gast zu sein, dessen Frau mir liert war. Ich bin mein Lebenlang keiner verheirateten Frau nahe gestanden. Frau Curio war die erste, doch auch hier habe ich kein Eheglück gekostet. Als ich in die Villa zog, gab es da ein eheliches Glück längst nicht mehr!»

Der Präsident wies dann aus den peinlich geführten Aufschreibungen des Angeklagten nach, dass dieser sich zur kritischen Zeit in der ungünstigsten materiellen Situation befunden, und dass er kleine, doch desto zahlreichere peinliche Schulden hatte.

800 fl., ferner, wie das ungarische Amtsblatt berichtet, dem Budapester Feriencolonien-Vereine 200 fl. und der Budapester Marien-Anstalt 150 fl. zu Spenden gerührt.

(Von der Kaiserin Charlotte,) der Witve des unglücklichen Kaisers Max von Mexiko, kommt aus Brüssel die Nachricht, dass die Seelenkrankheit der Kaiserin mit jedem Tage neue Fortschritte macht. Mit dem Verfall der geistigen geht auch jene der körperlichen Kräfte Hand in Hand. Die Kaiserin, welche heute 48 Jahre zählt, macht den Eindruck einer 60jährigen Dame. Die irrsinnige Kaiserin, die früher eine große Vorliebe für Tand und Puß hatte, kleidet sich nicht bloß nachlässig, sondern wehrt sich auch, wenn ihre Wärterin sie ankleiden will. Nur wenn die Kaiserin den Besuch der Königin Marie Henriette erwartet, pußt sie sich, wie in früheren Zeiten. Das haben sich nun die Wärterinnen zu Nutzen gemacht und rufen der Kranken, wenn sie sich anzukleiden weigert, nur die Worte zu: «Henriette kommt!» Man darf nämlich in ihrer Gegenwart nur von «Henriette» und «Leopold», niemals von Königin und König sprechen.

(Bergsturz.) Der «Glas Ernogorca» meldet, dass im Pivathale ein Bergsturz stattgefunden hat, durch welchen mehrere Häuser verschüttet wurden und auch einige Menschen um das Leben gekommen sind. Schon vor längerer Zeit hatten sich am Paljevina und am Vija-Stijena-Berge klaffende Spalten von circa 75 Centimetern Breite und bedeutender Tiefe gezeigt, sie wurden aber von der Bevölkerung nicht sonderlich beachtet, so dass die Katastrophe für die Anwohner ganz überraschend kam. Das von den abgestürzten Erdmassen verschüttete Terrain ist circa 70 bis 80 Meter breit und beiläufig viermal so lang; besonders empfindlich für die Bevölkerung ist auch der Umstand, dass es zumeist guter und fruchtbarer Ackerboden der Thalsohle ist.

(Mackenzie.) Nachdem Mackenzie nunmehr seiner traurigen Pflicht genüge geleistet hat, wird er heute zugleich mit dem Prinzen von Wales die Abreise aus Potsdam antreten. Mackenzie begibt sich zunächst in Begleitung seiner Frau und Tochter zum Besuche seiner Verwandten nach Holland, um hierauf eine Erholungsreise nach Norwegen zu unternehmen.

(Ein Opfer ihrer Schönheit.) Man meldet aus Genf vom 16. Juni: Die Bewohner der Stadt sowie die Fremdencolonie wurden heute durch ein Mordattentat in Aufregung versetzt, dem eine junge, schöne Dame zum Opfer fiel. Fräulein Clara Sottlin, eine reiche Triestinerin aus angesehenen Familie, die seit kurzer Zeit mit Verwandten hier weilte und in einer vornehmen Pension Logis genommen hatte, wurde heute nachmittags von dem Studenten Louis Gormaz erschossen. Fräulein Sottlin war nach dem Diner auf die im ersten Stock befindliche Terrasse getreten, um den Chören einer Musikkapelle zu lauschen, die im Garten heitere Weisen erklingen ließ. Plötzlich stand der Mörder an ihrer Seite und schoss ihr aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Die junge Dame sank sofort als Leiche zusammen. Der Student richtete hierauf die Waffe gegen sich, verletzte sich jedoch nur leicht. Er wurde gefesselt und der Polizei übergeben. Louis Gormaz, der in Santiago in Chile geboren und dessen Vater eines der bevorzugten Mitglieder der südamerikanischen Colonie in Paris ist,

hat den Mord wegen nicht erwideter Liebe begangen. Fräulein Sottlin war ihm ihrer außerordentlichen Schönheit wegen aufgefallen, und er hatte sich der Dame vergewaltigen zu nähern versucht.

(Orkan.) Wie die «Bosnische Post» berichtet, wurde am 15. d. M. die Colonie Maglaj am Brvas von einem furchtbaren Gewitter mit Orkan heimgesucht. Der Orkan demolirte 20 landwirtschaftliche Gebäude und verursachte bedeutenden Schaden. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. Im nahen Bindhorst wurden ebenfalls mehrere Häuser eingerissen und entstand ein Brand durch Blitzschlag.

(Galgen-Humor.) Ein originelles Testament hat sich im Nachlasse eines verstorbenen Hausbesizers in Wien vorgefunden. Der Erblasser, welcher sich bei seinen Lebzeiten des allerdings mehr als begründeten Rufes eines «Simandels» erfreute, hat seine letzte Willenserklärung folgendermaßen eingeleitet: «Erster Wille! Dieser mein letzter Wille ist nämlich der erste Wille, den ich seit meiner Verheiratung habe und den ich, wie es das Gesetz vorschreibt, frei von Zwang etc. aussprechen darf.»

(Zweifacher Mord und Selbstmord.) Anlässlich eines Ausfluges zum Vesuvkrater tödtete der 60jährige reiche Gutsbesitzer Cavaliere Scognamiglio seine Frau und seine 22jährige Tochter, indem er sie mit einem Carabiner in den Rücken schoss. Hierauf tödtete er sich selbst mittels eines Revolvergeschusses. Börsenverluste scheinen den Geist des Unglücklichen, welcher zweifacher Millionär ist, verwirrt zu haben.

(Oesterreichische Auswanderer.) Die diesjährige Ziffer der aus Oesterreich und Ungarn in Newyork Eingewanderten betrug bis Ende Mai 9000. Die große Mehrzahl geht nach dem Westen; viele Ungarn haben sich nach Californien versetzt zum Betriebe der Weincultur.

(Menschenwürde.) Richter (mit Milde): Dass Sie imstande wären zu stehlen, hätte ich wirklich nicht geglaubt. — Angeklagter: O, ein Mensch kann alles, wenn er nur den ernstesten Willen hat.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Nach einem um 10 Uhr vormittags vom Abgeordneten Herrn Klun in der Domkirche celebrirten Hochamte, welchem sowohl der Herr Landespräsident Baron Winkler als auch der Landeshauptmann-Stellvertreter Herr Grasselli und die Herren Abgeordneten beiwohnten, wurde gestern die außerordentliche Session des krainischen Landtages eröffnet.

In Vertretung des Herrn Landeshauptmannes eröffnete Herr Grasselli den Landtag mit folgender Ansprache: «Hohes Haus! (Die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über die Bitte des Landesauschusses von Krain den Landtag auf den heutigen Tag in seinen gesetzlichen Versammlungsort zur Beratung und Beschlussfassung über ein neues, mit der Staatsverwaltung abzuschließendes Uebereinkommen bezüglich des krainischen Grundentlastungsfondes und über die Durchführung desselben einzuberufen geruht. Nachdem eine zur Beschlussfassung genügende Anzahl von Abgeordneten anwesend ist, erkläre ich den Landtag des Herzogthums Krain für eröffnet.

Geheimnis? Sollten diese Worte bedeuten, dass ihr Vater nur angeblich nach Frankfurt reife, während er sich in Wirklichkeit anderwärts hinbegeben hatte?

Caroline's Hinzukommen erinnerte sie daran, mit zitternder Hand das Papier rasch wieder zu verbergen. Dichter denn vorher war der Schleier, der ihr vor den Augen lag.

Die beiden Schwestern begaben sich zur Ruhe; Mary aber konnte noch lange nicht einschlafen. Sie sann und grübelte, bis sie endlich zu der Ueberzeugung kam, dass sie in der Eile wahrscheinlich nur ein Bruchstück jenes Briefes zu sich genommen, während der gravierendste Theil davon wohlverwahrt in der Schublade lag, welche der Onkel abgeschlossen hatte. Es erübrigte ihr jetzt nichts anderes, als jenes Fragment, das sich in ihrem Besitze befand, zu verbrennen, sobald sie es Richard gezeigt hatte.

Dieser Entschluss verlieh dem jungen Mädchen endlich die so nothwendige Ruhe, und der Schlaf senkte sich auf ihre müden Lider herab, doch brachte ihr der Schlummer keine rechte Erquickung, weil beängstigende Träume sie peinigten; sie kämpfte im Schlafe mit dem Vater um jenen unseligen Brief, dass sie mit einem lauten Schrei erwachte und in dem fieberhaften Zustande, in welchen der Traum sie versetzt hatte, nun keine Ruhe mehr fand.

Nach dem Frühstück am folgenden Tage fand der allgemeine Ausbruch statt.

Mary's kleinere Geschwister mit der Erzieherin reisten voraus; dann erst sollte der Wagen den Onkel, Caroline, Richard und Mary nach der Eisenbahnstation bringen.

«Richard,» flüsterte Mary ihrem Bruder zu, als sie in der Vorhalle einen Moment seiner allein habhaft

Die Landtagsession wird nur von kurzer Dauer sein. Wir werden uns bloß mit einem Berathungsgegenstande zu befassen haben, über welchen der Landesauschuss in dem Berichte, welcher dem hohen Landtage vorliegt, ausführlich Mittheilung macht. Die Landesvertretung kann sich gratulieren, dass ihre Bestrebungen betreffs Convertirung der Grundlastenablosungsschuld von dem gewünschtesten Erfolge begleitet sind. Die Convertirung findet meiner Meinung nach unter günstigen Bedingungen statt, wofür wir allen Factoren, welche hierzu beigetragen haben, namentlich der hohen Regierung und der Landesvertretung, in erster Linie aber Sr. Majestät dem Kaiser, welcher die gefassten Beschlüsse zu genehmigen und zu diesem Zwecke den Landtag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen geruhte, dankbar sein müssen. (Bravo!)

Unser Herz drängt uns daher, dass wir zu Beginn unserer Thätigkeit in althergebrachter Treue und Ergebung des geliebten Monarchen, Sr. Majestät des Kaisers, gedenken, welcher dem Herzogthume Krain wieder Allerhöchste unerschöpfliche Gnade und Liebe zugewendet, und Ihm bei diesem Anlasse zuzurufen: Slava und Hoch Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. (Das ganze Haus bringt begeistert ein dreifaches Slava und Hoch aus.)

Es erübrig mir noch, mich an den verehrten Herrn Landespräsidenten mit der Bitte zu wenden, er möge auch diesmal mit dem gewohnten Wohlwollen die Verhandlungen der Landesvertretung begleiten.»

Der Vorsitzende theilte sodann dem Hause mit, dass die Abgeordneten Baron Apfaltrern, Baron Lichtenberg und Dr. Mosch durch Krankheit verhindert sind, der Sitzung beizuwohnen, während der Abg. Dr. Polukar als Delegirter Krains an den Beratungen der Delegationen theilnimmt. Ueber Antrag des Abg. kais. Rathes Murnik wurden hierauf die Abgeordneten Graf Auersperg und J. Kersnik zu Ordnen, die Abgeordneten Deschmann und Robic zu Verificatoren gewählt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Wahl eines Finanzauschusses. Se. Excellenz Baron Schweigel stellte den Antrag, es möge bei der Wichtigkeit der dem Finanzausschusse gestellten Aufgabe das ganze Haus sich als Ausschuss constituieren, Abg. Murnik hingegen beantragte die Wahl eines 15gliedrigen Ausschusses, dessen Verhandlungen öffentlich, daher allen Abgeordneten zugänglich sein sollen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schweigel abgelehnt, der Antrag Murnik hingegen angenommen.

Behufs Wahl des Ausschusses wurde die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende das Resultat der Wahl bekannt; gewählt erschienen die Abgeordneten: Ritter von Pleiweis-Trstenicki, Detela, Dev, Klun, Murnik, Dr. Papez, Pfeifer, Sulje, Bisknikar, Dr. Bosnjak, Deschmann, Ritter von Gutmannsthal, Luckmann, Baron Schweigel und Baron Taufferer. Der Ausschuss, welcher sich sofort constituirte, wählte den Abgeordneten Murnik zum Obmann, den Abgeordneten Deschmann zum Obmann-Stellvertreter.

Der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Convertirung der krainischen Grundentlastungsschuld, wurde dem Finanzausschusse zugewiesen, welcher bereits gestern

ward, «Richard, ich habe nothwendig mit dir zu sprechen.»

«Was gibt es? Ist es etwas Besonderes?» fragte Richard.

«Ja.»

«Nun, dann wirst du unbedingt bis morgen warten müssen, und zwar bis zum Abend, denn Onkel John hat mir mitgetheilt, dass ich morgen auswärts zu Tisch geladen sei; mit ihm auf der Reise bietet sich uns jedenfalls kein Moment des Alleinseins.»

Die Geschwister konnten nicht weiter sprechen, denn der Oheim trat hinzu, und die Reise ward angetreten.

III.

Der Abend des folgenden Tages war angebrochen. Die Geschwister hatten ihren Einzug gehalten in das Heim des Onkels, und alle drei fühlten sich nicht besonders gemüthlich. Onkel John bewachte sie unausgesezt, und die jungen Leute bemerkten das.

Mary fühlte sich zwar durch die Abwesenheit des strengen Vaters, welchen sie fürchtete, einigermaßen erleichtert, aber doch wäre sie lieber im eigenen Heim geblieben.

Es war gegen 7 Uhr, und Mary durchschritt eben die Vorhalle, um sich in das Speisezimmer zu begeben, in welchem sie heute mit Caroline allein die Mahlzeit einnehmen sollte, als Richard plötzlich auf die Schwester zugeeilt kam.

«Mary,» flüsterte er leise, «du mußt mir helfen. Der Onkel hat mir soeben mitgetheilt, dass ich allein auf Besuch zu Lord Biltstone gehen müsse, da er einen seiner gichtischen Anfälle verspüre. Der Wagen fährt in

(Nachdruck verboten.)

Die Wunde des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(2. Fortsetzung.)

Mary antwortete nicht sogleich. Im Moment empfand sie nichts, als eine ungeheure Erleichterung.

Ihr Vater gieng für einen Monat fort. Die Freude, welche diese Kunde ihr bereitete, war beinahe noch größer, als ihre Scheu davor, ein Gast ihres Onkels John zu sein.

Die Mahlzeit gieng rascher vorüber, denn sonst, und kaum hatte man gespeist, so fuhr auch schon der Wagen vor, welcher Herrn von Roden an die Bahn bringen sollte. Richard begleitete den Vater. Es war somit für Mary unmöglich, dem Bruder irgend eine vertrauliche Mittheilung zu machen.

Als der Wagen fortgefahren war, hoffte Mary, dass nun der Moment gekommen sei, um das Geheimnis zu ergründen, aber der Onkel wußte sie so für sich in Anspruch zu nehmen, dass sie keine Zeit fand, ihren Voratz auszuführen; dabei kam die Stunde des Schlafengehens heran, ohne dass Richard zurückgekehrt war, in dessen Seele das, was sie bedrückte, auszuschütten doch ihre Hoffnung gewesen war.

Endlich aber dann war sie doch einige flüchtige Minuten allein, um das Blatt Papier zu lesen, welches all ihr Denken und Sinnen in Anspruch nahm.

Es standen nur wenige Worte auf demselben, deren Sinn ihr vollkommen räthselhaft erschien:

«Es ist ganz gut, wenn Frankfurt der Ort ist, welchen wir bestimmen!

Nicht ein Wort mehr! Ihr schwindelte; wo war da das Geheimnis zu suchen? War das überhaupt ein

abends zur Berathung desselben zusammentrat. Ueber Antrag des Abg. S u k l j e wurde von der Bestimmung des § 29 der Geschäftsordnung Umgang genommen, und wird dieser Gegenstand bereits auf die Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung gesetzt werden.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Sitzung um 1/4 1 Uhr mittags.

(Das Kaiserfest in Tschernembl.) In Ergänzung unseres telegraphischen Berichtes schreibt man uns aus Tschernembl: Die Schulgemeinde Tschernembl feierte am vergangenen Sonntag anlässlich der Legung des Grundsteines der neuen fünfklassigen Volksschule in eminent patriotischer Weise das 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers. Schon am frühen Morgen wurde auf dem Amtsgebäude die Kaiserflagge aufgehißt und die Decorierung des in den Grundmauern sehr solid aufgeführten neuen Schulgebäudes vorgenommen, wonach Tagrebeile und Böllersalven den Festtag einleiteten. Um halb 10 Uhr folgte sodann das Tebeum und Abfingung der Volkshymne. Dasselbe wurde im Erkrankungsfall des hiesigen Pfarrers durch den Pfarrer in Dragatusch, Herrn Peter M o h a r, unter Assistenz der hiesigen Geistlichkeit und des Kaplans von Altenmarkt perfolviert; an demselben nahmen der Ortschulrath, die Vertreter der Stadt- und der Schulgemeinde, die Schuljugend, alle Beamten, die Bürger, die Feuerwehr en parade mit Musik und Fahne, die Gendarmerie, Finanzwache u. s. w. zahlreich theil, dass leider die Pfarrkirche nicht alle Theilnehmer zu fassen vermochte. Ein umso schöneres Bild bot sich bei der hiernach folgenden Grundsteinlegung. Die Mauern des neuen Gebäudes prangten im Tannengrün und Flaggenschmuck, während ober dem Grundsteine das reich geschmückte Kaiserbild angebracht war. Vor demselben nahmen alle Festtheilnehmer und die Schuljugend Aufstellung, während rings herum eine für Tschernembl ganz ungewohnte Menschenmenge den Platz förmlich abschloß. Nicht enden wollender Jubel erscholl, als der Herr Bezirkshauptmann Marquis G o z a n i an die Versammlung im allgemeinen, der Herr Bezirks-Schulinspector J e r s i n o v i c in Vertretung des Vorsitzenden des Ortsschulrathes an die Schuljugend Ansprachen gerichtet hatten und die Volkshymne intoniert wurde. Pfarrer Mohar nahm sodann die feierliche Einsegnung des Grundsteines vor, worauf die Lehrerschaft ein sehr gelungenes Quartett zum Vortrage brachte. Hieran reihten sich mit viel Verständnis zum Vortrage gebrachte, die Regierungszeit Sr. Majestät behandelnde Ansprachen der Schüler, bei welcher Gelegenheit ein Mädchen dem Herrn Bezirkshauptmann einen Blumenstrauss mit schwarz-gelber Schleife überreichte. Hierauf erschien die Lehrerschaft corporativ beim Herrn Bezirkshauptmann, um demselben den Ausdruck ihrer ehrerbietigsten, unvergänglichen Anhänglichkeit und Ergebenheit an Se. Majestät und das erlauchte Kaiserhaus zum Ausdruck zu bringen. Bei der vom Bezirkshauptmann Marquis G o z a n i mittags gegebenen Tafel brachte dieser ein dreifaches Hoch Sr. Majestät, während der Bürgermeister Herr Franz S u s t e r s i c des Stellvertreters Sr. Majestät, des Herrn Landespräsidenten, gedachte. Bei den Hauptmomenten des Festes erklang die Volkshymne, welche jedesmal mit Böllersalven saluirt wurde. Bei der außerordentlichen Theilnahme des Publicums, gab es sich von selbst, dass das Fest zu einem wahren Volksfeste wurde, welches bis spät in die Nacht währte.

5 Minuten vor; ich aber habe unten am Teich des Onkels Fliegenwachtel stehen lassen, derer er sich beim Fischfang immer bedient. Trachte, sie vor morgen früh ins Haus und an die gewohnte Stelle zu bringen. Du findest sie bei dem Bootshause, hinter einem Büschel Ampferkraut versteckt!

«Ich werde sie dir holen, aber, ach, Richard, ich habe dir so Wichtiges zu sagen —»

In diesem Augenblick gieng die Thür auf und Onkel John erschien auf der Schwelle des Schreibzimmers.

«Lass die Pferde nicht warten, Richard, sie sind lebhaft!» rief er ungeduldig.

«Ich bin schon bereit, Onkel!»

Der junge Mann eilte vor das Haus, während John von Roden mit seinen beiden Nichten sich in das Speisezimmer begab.

«Welch ein herrlicher Abend!» bemerkte Caroline, indem sie an eines der geöffneten Fenster trat.

Sie gehörte zu jenen jungen Damen, welche es meisterhaft verstehen, da liebenswürdig zu sein, wo dies in ihrem Vortheil liegt; im täglichen Verkehr mit den Geschwistern aber wußte man sich von den angenehmen Seiten ihres Charakters nicht viel zu erzählen.

«Liebe Caroline,» entgegnete der Onkel sarkastisch, «gestatte mir die Bemerkung, dass deine Worte ausnehmend banal sind. In der Gesellschaft würde man nur lachen, wenn irgend jemand zur Erbauung seiner Nächsten erzählen wollte, das Gras sei grün, und deine Worte waren ebenso geistreich. Nimm den wohlgemeinten Rath von mir an, lieber zu schweigen, als Gemeinplätze auszusprechen!»

(Fortsetzung folgt.)

(Von den bosnischen Festtagen.) Wie man uns aus Sarajevo schreibt, hat Kronprinzessin Stephanie während ihres Aufenthaltes daselbst am 15. d. M. auch das unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin stehende St. Josefs- und Marien-Institut, welches von den Töchtern der göttlichen Liebe aus Wien geleitet wird, besucht. An der Stiege, welche auf den Banjski Brieg führt, empfing der Erzbischof die Kronprinzessin, oben wurde dieselbe von der General-Oberin der Gesellschaft, dem Canonicus Dr. Anton J e g l i c und dem Katecheten der Institute begrüßt. Bis zur Pforte des Klosters waren die internen und externen Böglinge, die Präparandistinnen, Candidatinnen und Schwestern aufgestellt. Zuerst wurde die Kronprinzessin in die Kapelle geleitet und von dort in den festlich geschmückten Saal, wo die Kinder einige passend gewählte Lieder sangen und Gedichte vortrugen. Die Kronprinzessin unterhielt sich hier auf die freundlichste Weise mit den Böglingen. Hierauf wurden alle Räume besichtigt, ebenso auch die Schreib- und Zeichenstube der Kinder. Die hohe Frau war auf das angenehmste überrascht, so wohl-eingerichtete Institute in Bosnien zu finden. Nun wurden auch die bosnischen Candidatinnen, welche sich für das Lehrlinien vorbereiten, und auch die Schwestern vorgestellt. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalte verließ die Kronprinzessin die beiden Institute, begeisterte Juvio- und Hochrufe gaben ihr das Geleit. Die glücklichen Kinder sammt ihren Lehrerinnen werden diesen bedeutungsvollen Tag nie vergessen.

(Promenade-Concert.) Heute um 6 Uhr abends findet in der Sternallee ein Concert der Musikkapelle des heimathlichen Regiments mit nachstehendem Programme statt: 1.) «Kronprinz Rudolf,» Marsch von Schrammel. 2.) Ouverture zur Oper «Zita» von Doppler. 3.) «Poste restante,» Polka française von Strauß. 4.) Tongemälde aus dem Musikdrama «Walküre» von Richard Wagner. 5.) «Parforce,» Galopp von Flohmann. 6.) Scene und Cavatine aus der Oper «Macbeth» von Verdi.

(Ein hübsches Schwammgebilde) wurde auf einer jungen Buche in Dolnice unweit Dravtje aufgefunden. Etwa drei Meter hoch wächst ein gewöhnlicher Buchenschwamm in Form eines Stagers und senkrecht darauf ein zweiter Schwamm gleicher Art, der besonders, aus der Ferne betrachtet, ganz die Form einer weiblichen Statue hat. Das ganze Gebilde ist etwa vier Decimeter hoch und sehr nett anzusehen. Von der Bevölkerung wird es als ein Muttergottesbild angesehen, und zu jeder Tageszeit findet man etliche Bewunderer vor der betreffenden Buche, die selbstverständlich auch schon mit Kränzen und Bildern geschmückt wurde. Für Schaulustige sei noch erwähnt, dass der erwähnte Buchenwald einige hundert Schritte hinter «Miklav» liegt.

(Fiumaner Anleihe.) Eine Deputation des Municipiums von Fiume begibt sich nach Budapest, um bei der Regierung die Bewilligung zur Aufnahme einer städtischen Anleihe zu erwirken. Das Anlehen in der Höhe von zwei Millionen Gulden wäre für Canalisirungs-, Pflasterungs- und Stadterweiterungszwecke zu verwenden.

(Sängerfahrt.) Der Gesangverein von Bittai veranstaltet im Falle günstiger Witterung Sonntag, den 24. d. M., einen Ausflug nach Sagor. Bei ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf den 8. Juli verschoben. Gäste willkommen.

(Ein Säugling mit Zähnen.) In Gröbming brachte die Gattin des Kaufmannes Wolf ein Mädchen zur Welt, dem fast sämtliche Zähne durchgebroschen waren. An dem Aufkommen des Wunderkinde wird gezweifelt.

(Truppenverlegung.) Der Stab und zwei Bataillone des 47. Infanterie-Regimentes gehen im September von Marburg nach Graz ab.

(Bürgermeisterwahl in Görz.) In Görz wurde Dr. Maurovich neuerdings einstimmig zum Bürgermeister gewählt; zu Vicebürgermeistern wurden Dr. Berzegnassi und Dr. Perco wieder gewählt.

Kunst und Literatur.

(Eine interessante Preisauschreibung) enthält das zwölfte Heft der «Wiener Mode». Dieselbe umfaßt das Gesamtgebiet der weiblichen Arbeit in sieben Gruppen, wobei 21 Preise im Gesamtbetrage von 2500 fl. Silber zur Vertheilung kommen, darunter Preise von 500, 300, 200 fl. u. s. w. Die Bedingungen der Preisbewerbung werden so gestellt, daß jeder die Nadel führenden Hausfrau der Wettbewerb möglich sein wird. Damen, welche sich für diese bemerkenswerten Concurrenz interessieren, können das Heft, welches eine Fülle schöner Illustrationen enthält, von jeder Buchhandlung oder von der Administration der «Wiener Mode» um den Preis von 30 kr. in Briefmarken beziehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Budapest, 20. Juni. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation erledigte sämtliche Marinebudgetvorlagen unverändert und beschloß, im Berichte dem Marinecommandanten die Anerkennung der bisherigen und das volle Vertrauen in seine fernere Wirk-

samkeit auszudrücken. Die nächste Sitzung findet Freitag statt. — Der Biererausschuß der ungarischen Delegation verhandelte heute den 47-Millionencredit. Der Kriegsminister beleuchtete eingehend die Details des Erfordernisses für die in Aussicht genommenen weiteren Verfügungen. In der hieran sich knüpfenden Debatte trat auch Ministerpräsident Tisza unter Hinweis auf die Ungewissheit der allgemeinen Lage für die Forderungen des Kriegsefforts ein und verlangte, dem Antrage Hegedüs zustimmend, die Ermächtigung nur bis zur nächsten Delegationsession zu gewähren. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf Freitag vertagt.

Bugojna, 20. Juni. Kronprinz Rudolf und Erzherzog Otto sind auf ihrer Fahrt nach Mostar hier eingetroffen, wo ein einständiger Aufenthalt genommen wurde. Der Kronprinz zeichnete besonders einen fast 100 Jahre alten Türken Namens Mahmud Beg Busatlija aus, welcher 1878 in Livno den Christen das Leben rettete, indem er ein Masacre verhinderte. Nach dem Dejeuner, das der Kreisvorsteher Freiherr von Molinary gab, erfolgte die Weiterfahrt nach Mostar bei schönstem Wetter.

Kiel, 20. Juni. Der Dampfer «Nord» gerieth bald nach dem Verlassen des Hafens in Brand. Die Mannschaft, welche aus acht Mann bestand, versuchte sich mittels Boot zu retten und ertrank. Der Capitän blieb an Bord des brennenden Schiffes und wurde von einem anderen Dampfer gerettet. Der «Nord» wurde nach Friedrichsort bugiert.

Paris, 20. Juni. Dem «Journal des Debats» zufolge ist der Tod Stanley's unzweifelhaft.

Brüssel, 20. Juni. Dem officiellen Wahlergebnisse zufolge wurden in die Kammer 97 Katholiken und 41 Liberale, in den Senat 50 Katholiken und 19 Liberale gewählt.

London, 20. Juni. Die «Times» halten es für ausgemacht, Deutschland werde den Frieden halten, so lange dies mit der Würde des Reiches vereinbarlich ist, sollte der Friede gestört werden, so wäre dies deshalb, weil andere Mächte weniger friedfertig gesinnt sind als Deutschland und sich die Controte über den Gang der Ereignisse entschlüpfen ließen.

Madrid, 20. Juni. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußern, Spanien beabsichtige nicht mit Deutschland oder irgend jemandem eine Allianz abzuschließen, die Politik der Regierung sei auf unbedingter Neutralität begründet.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Heu und Stroh, 11 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price (fl.), Price (fr.). Rows include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbrod, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erbäpfel 100 Kilo, Linjen pr. Hektolit., Erbsen, Fiolen, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. M.-Str., Stroh, Holz, hartes, pr. Klafter, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Angelommene Fremde.

Am 19. Juni.

Hotel Stadt Wien. Zmerhut, Königsfeld, Bartoli, Braumüller, Schulz und Berner, Kaufleute, Wien. — Dr. Pfeifer, Landtagsabgeordneter, Gurtsfeld. — Deu, Landesgerichtsrath, Rudolfsdorf. — Perz, Handelsmann, Gottschee.

Hotel Elefant. Huber, Ziegler, Kiste; Tirman, Ingenieur, Wien. — Gadmer, Privatier, Fiume. — Dgrinc, Bezirkshauptmann, Marburg. — Creutz, Buchhändler, Triest. — Dr. Maurer, Gutbesitzer, Rudenstein.

Gasthof Südbahnhof. Verjon und Kaiser, Frankfurt a. O. — Dejak, Kfm., f. Frau, Triest. — Ferstel, Wien. — Jereit, Assuranz-Beamter, Triest. — Mayer, Benedig.

Gasthof Sternwarte. Bisnikar, Landtags-Abgeordneter, Reifnitz. — Dr. Sterbenc, Leskovo, Radci, Präwalb; Lavrencic, Behpolje; Paliz, Soderstich; Kraigher, Adelsberg, Landtags-Abgeordnete. — Nodic, Kfm., Zirlnitz. — Volkstuber, f. Frau, Graz. — Fiesch, Reifnitz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp., Wind, Sky, Humidity. Rows for 7 U. M., 20. 2. N., and 9. U. M. Notes: Morgens Nebel, dann heiter, klare Luft. Das Tagesmittel der Wärme 16.3°, um 2.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 141.

Donnerstag den 21. Juni 1888.

(2782) Präf.-Z. 1597. Kanzlistenstelle beim k. k. Bezirksgerichte Eberndorf...

(2684-3) Nr. 495. B. Sch. R. Lehrstelle. Der mit dem Jahresgehälte per 450 fl....

(2688-3) Kundmachung. Nr. 10180. Am 30. Juni 1888, vormittags 11 Uhr...

(2733-2) Nr. 449 B. Sch. R. Concursauschreibung. An der vierklassigen Volksschule zu Birknitz...

(2719-2) Nr. 6010. Jagd - Verpachtung. Die licitationsweise Neuverpachtung der Gemeindejagd von Kertina...

(2720-3) Razglas. St. 4444. Vsled tega, ker se je trna us v Rodinah obelne Teleciji Vrh...

prenese, iz sodniškega okraja črnomeljskega v zmlisu §§ 1 in 4 postave z dne 3. aprila 1875...

Tudi se prepoveduje, pri obdelavanji polja in vinogradov se takih delavcev posluževati, kateri v občini, v kateri se je trna us že ugnezdila...

Kundmachung. Nr. 4444. Nachdem das Vorhandensein der Reblaus in Rodine, der Ortsgemeinde Kälbersberg...

theilen und anderen Gegenständen, welche als Träger des Insectes bekannt sind, aus dem Gerichtsbezirke Tschernembl...

Ferner wird verboten, sich zur Bearbeitung der Felder und Weingärten solcher Arbeiter zu bedienen, welche sich entweder in der von der Reblaus verseuchten Gemeinde aufhalten...

Desgleichen wird Bestjern, welche in der verseuchten Gemeinde Weingärten besitzen, untersagt, mit den in diesen Weingärten zur Verwendung gelangten Werkzeugen...

Die Bestjger von Weingärten werden aber aufgefordert, ihre Weingärten selbst zu durchforschen oder durch die Localcommission durchforschen zu lassen...

Die Grundbesitzer sind verpflichtet, den zur Durchforschung der Weimplanzungen oder zur Ausführung sonstiger auf die Bekämpfung der Reblaus bezughabender behördlicher Aufträge...

Eine schöne Wohnung ist im Hause Auerspergplatz Nr. 7 für Michaeli zu vergeben.

(2690-3) Nr. 1794. Zweite exec. Feilbietung. Nachdem in der Executionssache des Barthlma Pello von Cesence gegen Franz Pello...

Advertisement for Dombau-Promesse. Ziehung schon 2. Juli. Haupttreffer 60.000 fl. Wechselstube Werner & Co., Wien, I., Graben 8 (Newyork-Haus).

(2739-1) Nr. 4910. Bekanntmachung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über die Wechselklage des Georg Tisotti in Triest...

(2362-2) Nr. 2479. Curatorsbestellung. Ueber die Klage de praes. 5. April 1888, Z. 2479, des Johann Cvitkovic...

(2673-2) Nr. 4306. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht, dass die auf Maria Cetina von Rassenfuß lautende, die Realität Einl.-Z. 2 der Catastralgemeinde Rassenfuß betreffende Realfeilbietungs-Kubrik vom 23. April 1888, Z. 3179...

(2361-2) Nr. 2476. Curatorsbestellung. Ueber die Klage de praes. 5. April 1888, Z. 2476, des Johann Adam von Marajc Nr. 25 und 23 gegen den abwesenden Georg Adam von Marajc Nr. 25 wegen 300 fl. wird die Tagung zum summarischen Verfahren auf den 8. August 1888...